

Seminarbericht

Christian Wohler, Liebegg

Der Interessenverein Arbeitnehmer im Gemüsebau (IVAG) veranstaltete zum 28. Mal das jährlich stattfindende Weiterbildungsseminar für ArbeitnehmerInnen im Gemüsebau. Die Alvier Luftseilbahn führte die Teilnehmenden auf 1000 m über Meer – traumhafter Blick auf das St. Galler Rheintal inklusive. Das Hotel Alvier in Oberschan (SG) bot mit seinem Panoramarestaurant eine ganz besondere Seminar-Atmosphäre, die sowohl durch die tolle Umgebung als auch durch die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der ganzen Belegschaft geprägt war.

Seminarauftakt

Der Seminarauftakt wurde für das Kennenlernen und das Networking genutzt. Hans Kling eröffnete das Seminar mit einem Begrüssungsapéro und einer Vorstellungsrunde der Teilnehmenden.



Seminarteilnehmende, Bild H. Kling

VSGP

Nach dem anschliessenden Mittagessen stellte der VSGP, vertreten durch Moana Werschler, Fachbereichsleiterin Marketing/Kommunikation, die Geschäftsstelle sowie die Verbandstätigkeiten vor. Den Seminarteilnehmenden wurde ein umfangreicher Einblick in das Verbandsgeschehen gewährt. Die Themenpalette war breit, reichte von A wie Aktionsplanung bis Z wie Zukunftsperspektiven.

Der VSGP verfolgt seine Ziele zur stärkeren Positionierung von Schweizer Gemüse spürbar engagiert. Mit hoher Glaubwürdigkeit und Vertrauen in den Gemüsebau sowie die Produkte soll die Branche ent-

lang der gesamten Wertschöpfungskette gestärkt und der Absatz von Schweizer Gemüse gefördert werden.

Die Werbebotschafter Barry & Hans durften Ende vergangenen Jahres in den wohlverdienten Ruhestand treten. Der VSGP indes ruht nicht: im 2014 vertritt er die Branche über viele verschiedene Kanäle – an Fachmessen, in TV-Spots, mit einem neuen Internetauftritt mit erweitertem Online-Angebot (Bulletin, Importentscheide, Saisonkalender etc.), Facebook, den Erfolgskanal gemüseTV.ch, neue Print Sujets oder mit der neuen Kampagne „Schweizer Gemüse – auf jeden Geschmack zugeschnitten!“ – wir dürfen gespannt sein.

Für die Branche zeichnen sich Trends wie beispielsweise steigende Anbauflächen, direkter werdende Wege und spezialisierte Betriebe, mehr Convenience (Küfe), Zunahme im Bio-Markt sowie steigender Preisdruck ab.

Foodwaste (Lebensmittelverschwendung) hat das Interesse der Öffentlichkeit geweckt. Der VSGP ist bestrebt, die Situation in der Branche zu verbessern und konstruktive Lösungsansätze auszuarbeiten. Des Weiteren wurde das Thema „Nachhaltigkeit im Gemüsebau auf sozialer Ebene“ angesprochen. Schweizer Konsumenten verlangen in der Schweiz hohe soziale Standards und streben gleichzeitig tiefere Preise an. In der Folge erweisen sich soziale Aspekte als ebenso wichtig wie Ökobilanzen und Nachhaltigkeit, insbesondere das Image der Branche in der Öffentlichkeit kann bei sozialen Missverhältnissen leiden (Schwarzarbeit, Unterkünfte, Arbeitsstunden).

In der Branche gilt der Normalarbeitsvertrag (NAV) der Landwirtschaft. Nach der inhaltlichen Überarbeitung im Jahre 2013 hat sich die Situation verändert. Aktuell sind grosse Unterschiede zwischen den Kantonen in Bezug auf die Entlöhnung oder die Anzahl der zu leistenden Arbeitsstunden festzustellen. Die Harmonisierung der Arbeitsstunden im Gemüsebau steht deshalb zur Diskussion. Moana Werschler erläuterte die möglichen Vor- und Nachteile einer Reduktion auf unter 50 Arbeitsstunden/Woche. Informationen zur neuen Lohnrichtlinie rundeten das aufschlussreiche Referat ab.

Nach dem genussvollen Abendessen fand man sich zur GV des IVAG ein. Der erste Seminartag endete in einem gemütlichen Beisammensein.

Urban Farming

Andreas Graber von der ZHAW Wädenswil eröffnete den zweiten Seminartag. Der wissenschaftliche Mitarbeiter und StartUp-Unternehmer der Firma UrbanFarmers AG referierte zum Thema *Urban Farming, die neue Anbauschlacht?*. Mit Videobeiträgen wurden die Teilnehmenden an das Thema herangeführt, Visionen der Vergangenheit und der Zukunft wurden veranschaulicht. Von extensiven Formen, wie beispielsweise gemeinschaftliches Gärtnern in der Stadt bis hin zu vertikalen Farmen – die „essbaren Städte“ haben sich von der Illusion zur Vision entwickelt. Aquaponic, ein Verfahren das die Fischzucht und die Kultivierung von Nutzpflanzen verbindet, gilt als eine Schlüsseltechnologie für maximale Ressourceneffizienz. Die Integration von Fischzucht in die Landwirtschaft ist ein interessanter Ansatz, ebenso die Nutzung von Dachflächen für die Gemüse- und Fischproduktion. Auf dem LokDepot in Basel kann man die erste kommerziell orientierte Aquaponic-Dachfarm bestaunen. Die Lebensmittelproduktion in der Stadt nimmt folglich einen berechtigten Platz ein.



Andreas Graber ZHAW, Bild H. Kling

Jan Boersma

Im Anschluss berichtete Jan Boersma, DLV plant, von seiner langjährigen internationalen Beratungstätigkeit zum Thema *Anbaumethoden zwischen Island und Marokko*. Die Reise führte uns von Tansania („Je mehr Armut desto farbiger die Kleidung.“) über Saudi-Arabien (Tomaten- und Gurkenproduktion bei 45 - 50 °C Aussentemperatur), Marokko, Rumänien (unter

Ceaușescus Staatspräsidentschaft fand die Gewächshausproduktion auch bei -40 °C Aussentemperatur statt), Armenien, Baschkortostan im Uralgebirge (Buchweizenstroh diente als Steinwollersatz), Belaya Dacha, Russland (wo Salat auf Wasser wächst, sogenanntes Swegrow System), Honshū /Shikoku, Japan bis nach Island (wo das Brunnenwasser schon 90 °C hat).

Exkursion «Surprise»

Die Nachmittagsexkursion führte uns an den Gründungsstandort der Hilcona AG ins Fürstentum Liechtenstein. Die Konzernleitung ist in Schaan ansässig, ebenso die zentrale Verwaltung, die Produktion von Kühlfrischprodukten, Tiefkühlprodukten und allen haltbaren Convenience Produkten (Konserven). Fredy Kaufman, Geschäftsführer der Hilcona Agrar AG, präsentierte die Firmengeschichte der Hilcona AG. Die anschliessende Führung durch die Produktionsstrassen der Hilcona AG gewährte interessante Einblicke in die Hygienevorschriften im Verarbeitungssektor, in die Verarbeitung von Rohmaterialien (Gemüse, Pastateig etc.) zum Fertigprodukt, in die Produktkonservierung sowie die Verpackungstechnologie.

Voller Eindrücke ging es weiter nach Vaduz zu Noldi Beck's Ski- und Wintermuseum. Als eines der grössten und schönsten auf der ganzen Welt zeigt es die Geschichte des Wintersports vom Ursprung bis zur Gegenwart. Der Museumsgründer Noldi Beck persönlich führte uns enthusiastisch durch die Zeitgeschichte des Skisports. Eindrücklich sein beinahe endloses Wissen zu jeder technischen Entwicklung. Sein Lebenswerk, das durch seine leidenschaftliche Sammeltätigkeit entstand, wurde durch die FIS mit der Aufnahme in die FIS-Skimuseen ausgezeichnet.

Agroscope

Der Mittwoch stand wieder ganz im Zeichen des Gemüses. Dr. Reto Neuweiler, Leiter Extensionsteam Gemüsebau Agroscope, berichtete über die *Bewilligungssituation bei Pflanzenschutzmitteln*. Basierend auf der Beurteilung der Wirkstoffe in der EU wird überprüft ob aufgrund neuer Dossiers/Studien bei zugelassenen Pflanzenschutzmitteln Anpassungen der Aufla-

gen und Bewilligungen erlassen werden müssen. So kam es zum Beispiel zu neuen Auflagen bei chloridazonhaltigen Produkten. Zum Schutz von Grundwasser dürfen innerhalb von drei Jahren nicht mehr als 2.6 kg/ha Chloridazon (Wirkstoff) auf der gleichen Parzelle ausgebracht werden. Ökotoxizität und menschliche Gesundheit stehen hier klar im Vordergrund. Reto Neuweiler appellierte an die Seminarteilnehmenden die Bewilligungssituation genau zu verfolgen um unliebsame Überraschungen zu vermeiden. DATAphyto und «Gemüsebau-Info» informieren laufend über Neubewilligungen, Rückzüge, Aufbrauchfristen oder Anpassungen der Bewilligung (Aufwandmengen, Wartezeiten etc.).

Weiter gewährte Reto Neuweiler Einblick in die Versuche zur Bekämpfung des Erdmandelgrases (*Cyperus esculentus*) welches weiterhin eine Herausforderung bedeutet. Wichtig sind die frühe Erkennung und die nachhaltige Bekämpfung. Bei den Herbizidbehandlungen ist das Splitting sehr wichtig.

Letzteres fügte er hinzu, dass aufgrund des breiten Wirtsspektrums des Schwarzfleckenpilzes (*Chalara elegans*) Gründüngungen mit Leguminosen im Gemüsebau eher nicht empfohlen werden können.

Dr. Ute Vogler, Extension Gemüsebau Agroscope, befasste sich thematisch mit: *Was kommt neues angefliegen?*. Und da kam so einiges, der Pflanzenschutz ist weiterhin gefordert.

- Baumwollkapselwurm (*Helicoverpa armigera*): verfügt über ein breites Wirtspflanzenspektrum (u.a. Nachtschattengewächse), das schweizerische Klima ist für diesen Schädling eher ungünstig. Es besteht eine Verwechslungsgefahr mit der Tomatenminiermotte.
- Tomatenminiermotte (*Tuta absoluta*): Ihr Wirtsspektrum umfasst neben der Tomate auch andere Nachtschattengewächse, sie macht mehrere Generationen/Saison und Jahr, die Unterscheidung zu anderen Minierfliegen ist wichtig.
- Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*): erste Saugschäden an Peperoni wurden im Jahre 2013 entdeckt; sie bildet ein bis zwei Generationen/Jahr und wurde bisher v.a. im nördlichen Teil der Schweiz gesichtet.

Des Weiteren referierte Ute Vogler über die Regulierung der Drahtwürmer sowie die der Mäuse.

Software

Nach einer kurzen Pause stand ein Themenwechsel an. Zum Thema *Der Gärtner und sein Computer – Der bessere Durchblick bei den Kosten und Aufzeichnungen* wurden drei verschiedene Softwarelösungen vorgestellt.

Walter Koch, Arbeitsgruppe Betriebswirtschaft des VSGP, präsentierte „ProfiCost Gemüse“. Eine Excel-basierende Software für die Vollkosten- und Deckungsbeitragsrechnung für den Anbau von Gemüsekulturen.

Konrad Studer, Geschäftsführer stuData, stellte seine Software Leguma vor. Die Software für die Aufzeichnung von Kultur- und Bewirtschaftungsmassnahmen im Gemüsebau ist für die spezifischen Anforderungen von Gemüsebaubetrieben entwickelt worden.

Dominik Büsser, Büsser Informatik, erläuterte seine Softwarelösung i-Kultur. i-kultur.ch ist die innovative, webbasierte Software, die ein Optimum an Leistung und Funktionalität sowie ein Höchstmass an Flexibilität und Mobilität bietet.



Walter Koch, Bild H. Kling

Betriebsvorstellungen

Die Betriebsvorstellungen, *Betriebe zwischen Zürich- und Bodensee*, Rathgeb Bio (vorgestellt durch Georg Kuhn), Gärtnerei Karrer (vorgestellt durch Fredi Biedermann) und Massnahmenzentrum St. Johannsen, (vorgestellt durch Thomas Lustenberger) rundeten das sehr informative Seminar ab.

An dieser Stelle möchte der IVAG dem Sponsor GVZ sowie den Arbeitgebern für das Senden ihrer Arbeitnehmer herzlich danken.